Goethe-Zertifikat B1 / ÖSD Zertifikat B1 Hören: Vorbereitung – Transkripte der Audios

Hier findest du alle Transkripte der Audios.

Die Hörtexte in der Prüfung

SPRECHERIN:
Guten Tag, Herr Semmelrogge. Hier spricht Nina Lorenz von der Autowerkstatt Lorenz. Ihr Auto ist fertig. Sie können es gern abholen. Wir sind heute bis 18 Uhr da und morgen …

SPRECHERIN:
Achtung bitte an alle Fahrgäste nach Salzburg. Dieser Zug endet hier. Der Grund ist eine technische Störung. Bitte steigen Sie hier in Rosenheim aus und warten Sie auf die Ansagen am Bahnsteig. Ich wiederhole: Wegen einer technischen Störung endet der Zug hier …

SPRECHER:
Ihr habt am Wochenende noch nichts vor? Hier kommen unsere Veranstaltungstipps! Am Samstag: Von 10 bis 18 Uhr Flohmarkt auf der Auwiese. Da ist doch bestimmt das eine oder andere Schnäppchen dabei! Von 11 bis 13 Uhr: Happy Hour im Schwimmbad. In dieser Zeit kostet der Eintritt nur 2,50 Euro. Um 12 Uhr …

SPRECHER:
Guten Tag und herzlich willkommen zu unserer Schwammerlwanderung. Bevor wir in den Wald gehen, möchte ich Ihnen kurz erzählen, was wir heute vorhaben. Zunächst möchte ich Ihnen einige grundsätzliche Dinge über Pilze erzählen. Danach …

SPRECHER:
Hallo Meike, wie geht es dir?

SPRECHERIN:
Gut, und dir? Wohnst du jetzt hier in Leipzig?

SPRECHER:
Ja, und ich habe eine richtig tolle Wohnung gefunden, und zwar …

SPRECHER:
Vielen Dank für Ihre Einschätzung, Herr Kowalski. Was sagen Sie dazu, Frau Drehmel?

SPRECHERIN:
Also, ich finde es schon wichtig, dass Kinder in der Schule auf das praktische Leben vorbereitet werden. Und dazu gehören für mich, anders als Herr Kowalski vorhin sagte, auch solche Sachen wie Kochen oder die Haushaltsfinanzen. Schließlich …

Teil 1: die erste Aufgabe lösen / die zweite Aufgabe lösen

SPRECHERIN:
Eine Durchsage für Herrn Ernesto González, Flug AB 123 von Santiago de Chile. Herr Ernesto González, Ihr Gepäck ist angekommen. Bitte kommen Sie zur Gepäckausgabestelle und wenden Sie sich an einen Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin.

SPRECHER:
Hallo, Frau Milan, Zahnarztpraxis Bergmann hier. Frau Milan, wir haben leider ein Problem: Die geplante Behandlung wird teurer, als wir gedacht haben. Bleibt es trotzdem bei unserem Termin am Donnerstag? Bitte rufen Sie uns doch zurück und sagen Sie uns, wie wir weitermachen wollen, ja? Am besten heute noch, wenn das möglich ist. Vielen Dank!

SPRECHERIN:
Kommen wir zum Wetter. Heute ist im ganzen Sendegebiet immer wieder mit Regen zu rechnen. Am Nachmittag ist kurz die Sonne zu sehen, aber dann ziehen neue Wolken heran und es regnet wieder. Erst in der Nacht wird der Regen weniger. Morgen bleibt es überwiegend trocken, aber die Sonne zeigt sich nur selten und es bleibt kühl.

Teil 1: beide Aufgaben lösen

SPRECHER 1:
Lesen Sie die Aufgaben. Dafür haben Sie 10 Sekunden Zeit.
Sie hören eine Sprachnachricht.

SPRECHER 2:
Hallo, Frau Donatelli, Graf hier von der Superzinsbank! Frau Donatelli, wir haben ein tolles Sparangebot für Sie. Damit bekommen Sie mehr Zinsen als bei Ihrem normalen Konto. Ich würde Ihnen unser Angebot gern genauer vorstellen. Ich kann auch zu Ihnen nach Hause kommen. Wann haben Sie Zeit? Bitte rufen Sie mich doch an. Dann können wir einen Termin vereinbaren. Ich freue mich auf Sie!

SPRECHER 1:
Sie hören jetzt den Text noch einmal.

Teil 1: Teste dich!

SPRECHER:
Lesen Sie das Beispiel. Dafür haben Sie 10 Sekunden Zeit.
Sie hören eine Durchsage in der Bibliothek.

SPRECHERIN:
Liebe Kundinnen, liebe Kunden, wir schließen unsere Bibliothek in 15 Minuten. Während der Weihnachtsfeiertage haben wir geschlossen. Ab 27. Dezember sind wir wieder für Sie da. Wenn Sie Bücher ausleihen wollen, gehen Sie bitte zu den Computerterminals im Erdgeschoss. Dort können Sie die Bücher einscannen. Ich wiederhole: Wir schließen in 15 Minuten. Vielen Dank für Ihren Besuch und schöne Feiertage!

SPRECHER:
Sie hören jetzt den Text noch einmal.

SPRECHER 1:
Lesen Sie die Aufgaben. Dafür haben Sie 10 Sekunden Zeit.
Sie hören eine Sprachnachricht.

SPRECHER 2:
Guten Tag, hier spricht Walter Konrad, der Klassenlehrer von Selina. Frau Amthor, Selina geht es leider nicht gut. Sie musste sich übergeben und ich fürchte, sie hat leichtes Fieber. Könnten Sie sie abholen kommen? Aber machen Sie sich keine Sorgen: Selina liegt bei uns im Krankenzimmer, und ein Kollege, der gerade eine Freistunde hat, kümmert sich um sie. Bitte melden Sie sich einfach im Sekretariat, wenn Sie da sind. Wiederhören!

SPRECHER 1:
Sie hören jetzt den Text noch einmal.

SPRECHER:
Lesen Sie die Aufgaben. Dafür haben Sie 10 Sekunden Zeit.
Sie hören eine Durchsage im Zug.

SPRECHERIN:
Sehr geehrte Fahrgäste, aus technischen Gründen kann dieser Zug leider nicht weiterfahren. Bitte steigen Sie aus und gehen Sie zu der Bushaltestelle vor dem Bahnhofsgebäude. Dort haben wir einen Schienenersatzverkehr für Sie eingerichtet. Der Bus bringt Sie direkt zum Bahnhof Greifswald.

SPRECHER:
Sie hören jetzt den Text noch einmal.

SPRECHER 1:
Lesen Sie die Aufgaben. Dafür haben Sie 10 Sekunden Zeit.
Sie hören eine Information im Radio.

SPRECHER 2:
Ein Hinweis für alle, die heute in der Innsbrucker Innenstadt unterwegs sind: Zwischen 16 und 21 Uhr kann es zu Verkehrsbehinderungen kommen. Grund ist eine politische Demonstration mit einem anschließenden Straßenfest. Autofahrerinnen und Autofahrer werden gebeten, in dieser Zeit möglichst nicht ins Zentrum zu fahren.

SPRECHER 1:
Sie hören jetzt den Text noch einmal.

SPRECHER:
Lesen Sie die Aufgaben. Dafür haben Sie 10 Sekunden Zeit.
Sie hören eine Telefonansage.

SPRECHERIN:
Guten Tag. Sie sind verbunden mit der Hausarztpraxis Dr. Yao. Wir sind bis zum 31.8. im Urlaub. In dringenden Fällen wenden Sie sich bitte an die Praxis von Dr. Engelstein. Die Telefonnummer lautet: 0431-77787. Ab dem 1.9. sind wir wieder für Sie da.

SPRECHER:
Sie hören jetzt den Text noch einmal.

SPRECHER 1:
Lesen Sie die Aufgaben. Dafür haben Sie 10 Sekunden Zeit.
Sie hören eine Information im Radio.

SPRECHER 2:
Und noch eine Verkehrswarnung: Wegen starkem Wind ist die Fehmarn-Sund-Brücke für leere Lkws und Wohnwagen gesperrt. Der Wind soll im Laufe des Tages schwächer werden. Für Autos und Kleinbusse gelten keine Einschränkungen, sie haben weiterhin freie Fahrt.

SPRECHER 1:
Sie hören jetzt den Text noch einmal.

Teil 2: die Aufgaben lösen

SPRECHERIN:
Hallo und herzlich willkommen zu unserem Job-Coaching! Ich möchte Sie heute dabei unterstützen, Ihre beruflichen Möglichkeiten in Deutschland kennenzulernen, und Ihnen Möglichkeiten und Wege aufzeigen, wie Sie auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß fassen können.
Zuerst beschäftigen wir uns heute mit dem Ausbildungssystem. Es gibt betriebliche und schulische Ausbildungen und universitäre Abschlüsse. Und es gibt auch Berufe, für die keine geregelten Ausbildungswege existieren, die also im Grunde allen offenstehen, die sich dafür interessieren.
Anschließend beschäftigen wir uns mit Ihren eigenen Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt – egal in welchem Land oder in welcher Sprache Sie gearbeitet haben, Sie schreiben einfach alles auf, was Sie beruflich schon gemacht haben.
Als Nächstes sprechen Sie in Gruppen darüber, für welche Berufe Sie sich interessieren und wo Sie sich in Zukunft sehen. Dabei können Sie auf Ihren Erfahrungen aufbauen, Sie können aber natürlich auch ganz neue Ziele und Ideen entwickeln.
Zum Schluss denken wir gemeinsam über den nächsten Schritt nach: Wie finden Sie die Stellenanzeigen, die zu Ihnen und Ihren Zukunftsplänen passen? Mit welchen Schlüsselwörtern können Sie zum Beispiel in den gängigen Job-Suchmaschinen nach passenden Anzeigen suchen?
Ja, so weit erst einmal zu unserem Programm für heute. Gibt es Fragen? Ja, bitte?

Teil 2: Teste dich!

SPRECHER 1:
Sie hören jetzt einen Text. Sie hören den Text einmal. Dazu sollen Sie fünf Aufgaben lösen. Lesen Sie jetzt die Aufgaben. Dafür haben Sie 60 Sekunden Zeit.
Sie nehmen an einer Stadtführung in Nürnberg teil. Am Anfang bekommen Sie einige Informationen.

SPRECHER 2:
Einen schönen guten Tag! Mein Name ist Andreas Winkler, und ich möchte Sie herzlich willkommen heißen zu unserem Stadtrundgang hier in der Nürnberger Altstadt.
Wir befinden uns hier auf dem Hauptmarkt, dem größten Platz in der nördlichen Altstadt. Hinter mir sehen Sie die berühmte Frauenkirche, aber wie Sie leicht erkennen können, gibt es sonst nicht viele wirklich historische Gebäude. Das liegt daran, dass dieser Platz hier im Krieg völlig zerstört wurde, und mit dem Wiederaufbau hat man sich damals leider nicht viel Mühe gegeben. Richtig alt sind praktisch nur die Frauenkirche und der Schöne Brunnen, den Sie dort drüben sehen. Dort gehen wir gleich entlang, und dann erzähle ich Ihnen noch etwas mehr über seine Geschichte.
Unser Weg wird uns dann weiterführen, das wird ein wenig anstrengend, weil wir den Berg hochgehen müssen, aber dafür wartet dort das erste Highlight der Führung auf uns: die Burg. Sie gehört zu den bekanntesten Burgen Deutschlands und ist das Wahrzeichen der Stadt. Wenn Sie abends durch die Stadt fahren oder gehen, können Sie sie von überall sehen, weil sie nachts beleuchtet wird. Das sieht wirklich sehr schön aus. Achten Sie abends mal auf die Lichter.
Wir sehen uns die Burg und die Gärten von außen an, und ich werde Ihnen etwas über die Geschichte erzählen. Diejenigen von Ihnen, die das Gebäude gern von innen sehen möchten, denen würde ich eine andere Führung empfehlen, und zwar immer dienstags und donnerstags, da bieten zwei Kolleginnen von mir extra Burg-Führungen an.
Wenn wir uns alles angesehen haben, ist es wahrscheinlich schon Mittag und wir werden langsam hungrig sein. Deshalb besuchen wir die letzte Brauerei der Nürnberger Altstadt. Brauerei – Bier? werden Sie jetzt denken, und Sie können herzlich gern ein Bier bestellen, aber auch für alle, die keinen Alkohol trinken möchten, wird natürlich gesorgt sein. Es gibt deftige fränkische Fleischgerichte ebenso wie vegetarische Speisen und sogar ein veganes Angebot.
Anschließend geht es dann unter die Erde. Ja, Sie haben richtig gehört, wir gehen in den Keller, genauer gesagt in ein ganzes Keller-Labyrinth, denn die verschiedenen Keller sind durch zahlreiche Gänge miteinander verbunden. Etwa 20.000 Quadratmeter ist das ganze System groß, in dem man sich übrigens leicht verlaufen kann. Aber keine Angst, bisher ist mir auf unseren Führungen noch nie jemand verloren gegangen.

Gut, jetzt habe ich Ihnen erst einmal genug erzählt und wir gehen zu unserer ersten Station, zum Schönen Brunnen. Folgen Sie mir bitte.

Teil 3: die Aufgaben lösen

LEON:
Hallo Grace, lange nicht gesehen! Was machst du denn hier im Tiergeschäft?

GRACE:
Hallo, Leon! Ich suche ein neues Katzenfutter für meine Katze. Das Futter, das ich ihr gebe, will sie einfach nicht fressen. Sie hat sogar schon Gewicht verloren.

LEON:
Ich wusste gar nicht, dass du eine Katze hast!

GRACE:
Ich habe sie noch nicht lange. Eine Freundin von mir ist ins Ausland gezogen und hat ein neues Zuhause für sie gesucht. Da habe ich gesagt, ich nehme sie gern. Sie ist wirklich sehr süß! Hast du auch ein Haustier?

LEON:
Ja, ich habe einen Hund, einen Border Collie. Der ist total klug. Ich bin immer wieder überrascht, wie viel er versteht, wenn ich einfach ganz normal mit ihm spreche.

GRACE:
Von Border Collies habe ich schon oft gehört, dass sie viel verstehen. Aber braucht der nicht furchtbar viel Bewegung? Wie lange gehst du am Tag mit ihm spazieren?

LEON:
Er ist schon ein Energiebündel. Früher war es schlimm, als er noch kleiner war. Da musste man mindestens zwei Stunden mit ihm draußen sein – laufen, spielen, schwimmen – am besten drei Stunden. Jetzt ist er ein bisschen älter und mit zwei Stunden sehr zufrieden. Wenn es mal eine Stunde morgens und eine halbe abends ist, ist es auch okay. Aber weniger ist nicht so gut.

GRACE:
Das ist ziemlich viel Zeit. Wahrscheinlich ist es nur sinnvoll, so einen Hund zu haben, wenn man sich auch selbst gern bewegt, oder?

LEON:
Ja, auf jeden Fall. Ich bin immer schon viel spazieren gegangen und gewandert. Eigentlich war es so, dass ich einen Hund gesucht habe, mit dem ich das zusammen machen kann. Deshalb musste er eine gewisse Größe haben. So ein kleiner kann ja nicht 15 oder 20 Kilometer wandern. Aber für Rübezahl ist es genau die richtige Länge.

GRACE:
Meine Eltern hatten früher einen kleinen Hund, der war glücklich, wenn man mit ihm im Garten gespielt hat. Lange Spaziergänge mussten wir gar nicht machen, Luni war einfach immer mit uns Kindern draußen. Manchmal hatte sie auch keine Lust mehr und ist zum Schlafen in ihr Häuschen gegangen. Aber wir hatten auch einen großen Garten. Hier in der Stadt – ich weiß nicht.

LEON:
Was ist mit deiner Katze? Muss die nicht raus?

GRACE:
Nein, sie ist eine Wohnungskatze. Meine Freundin hatte sie aus dem Tierheim, die haben sie auch schon als Wohnungskatze abgegeben. Mit einer kleinen Katze würde ich das nicht machen – sie nur in der Wohnung behalten. Aber wenn es eine ältere Katze nicht anders kennt, dann ist es eben so. Ich denke, sie wird es bei mir gut haben. Wenn ich nur endlich ein Futter finde, das sie mag …

Teil 3: Teste dich!

SPRECHER:
Sie hören jetzt ein Gespräch. Sie hören das Gespräch einmal. Dazu sollen Sie sieben Aufgaben lösen. Lesen Sie jetzt die Aufgaben. Dafür haben Sie 60 Sekunden Zeit.
Sie sitzen im Bus und hören, wie sich zwei Personen über das Thema Wohnen unterhalten.

SIMON:
Hallo Rieke!

RIEKE:
Hallo Simon! Ist hier noch frei?

SIMON:
Klar, setz dich! Wie geht es dir?

RIEKE:
Ach, eigentlich gut, aber gerade bin ich ziemlich im Stress.

SIMON:
Was ist los?

RIEKE:
Ich muss mir eine neue Wohnung suchen. Mein Vermieter hat mir gekündigt. Und ich habe nur drei Monate Zeit, etwas Neues zu finden.

SIMON:
Was, so kurz? Wieso konnte er dir einfach kündigen? Als Mieterin hast du doch auch Rechte!

RIEKE:
Er hat eine Tochter, die die Wohnung haben will. Wenn man selbst oder nahe Verwandte in der Wohnung wohnen wollen, darf man der Mieterin oder dem Mieter ja kündigen. Es gelten natürlich Kündigungsfristen, aber bei mir sind das eben nur drei Monate, weil ich noch nicht lange dort gewohnt habe.

SIMON:
Das ist wirklich ein Problem. Hast du schon angefangen, etwas Neues zu suchen?

RIEKE:
Ja, ich habe mich sofort an den Rechner gesetzt und Wohnungsanzeigen gelesen. Aber es gibt sehr wenig. Die meisten Wohnungen, die ich finde, sind zu teuer, zu weit weg oder zu klein. Oder alles zusammen!

SIMON:
Ich fand es hier auch sehr schwer, etwas Schönes zu finden. Du weißt ja, ich habe früher in Wien gelebt und bin dort auch zweimal innerhalb der Stadt umgezogen. Das war viel einfacher! Wenn man ein bisschen sucht, findet man schnell eine Wohnung, die man sich leisten kann. Und es gibt wirklich viele schöne Wohnungen.

RIEKE:
Was läuft da anders?

SIMON:
Wien hat eine lange Geschichte des sozialen Wohnungsbaus und des Mieterinnen- und Mieterschutzes. Die Politik ist da sehr aktiv, und das schon seit langer Zeit. Ich glaube, das ist in Deutschland anders, oder?

RIEKE:
Ja, leider. Ich habe das Gefühl, hier wird gar nichts dafür getan, dass die Leute sich noch eine Wohnung oder einen Umzug leisten können. Die wenigen Gesetze, die es gibt, können die Vermieterinnen und Vermieter leicht umgehen. Die wirken überhaupt nicht.

SIMON:
Was meinst du zum Beispiel?

RIEKE:
Na ja, wenn jemand in der Wohnung wohnt, darf man die Miete nur alle paar Jahre erhöhen, und nur um einen bestimmten Prozentsatz. Aber wenn die Person auszieht und jemand Neues in die Wohnung kommt, darf man die Miete sehr stark erhöhen. Also kündigen viele Vermieterinnen und Vermieter und suchen jemand Neues, der mehr Miete zahlt. Klar ist das nicht erlaubt, aber niemand kümmert sich darum.

SIMON:
Das ist wirklich ärgerlich. Ich glaube auch, im Internet ist es nicht so einfach, etwas Gutes zu finden. Bei uns im Viertel gibt es in den Supermärkten manchmal Aushänge mit Wohnungsanzeigen. Das sind oft einfach Privatpersonen, vielleicht auch etwas ältere Leute, die eine Wohnung vermieten wollen – keine Hausverwaltung oder Immobilienfirma. Da bekommt man vielleicht eher eine günstige Wohnung, aus der man nicht so schnell wieder ausziehen muss. Soll ich mal schauen, ob ich was finde?

RIEKE:
Ja, sehr gern! Warte, ich geb dir meine Nummer …

Teil 4: Standpunkte erkennen

MODERATORIN:
Sehr geehrte Hörerinnen und Hörer, herzlich willkommen zu unserer Sendung „Digital in die Zukunft“, heute mit dem Thema „Wem gehören meine Daten?“ Im Studio begrüße ich Helena Novak, Kulturwissenschaftlerin, die sich mit Daten und Privatheit in der digitalen Welt beschäftigt, und den Influencer Sebastian Grau, der erfolgreich verschiedene Kanäle in den sozialen Medien betreibt. Frau Novak, haben Sie Angst um Ihre Daten?

FRAU NOVAK:
Sagen wir mal so, ich bin im Internet auf jeden Fall vorsichtig. Ich möchte, dass über mich so wenig Daten wie möglich gespeichert werden, denn ich denke, man sollte Kontrolle über seine persönlichen Informationen haben. Denn es gibt immer Informationen, die nicht an die Öffentlichkeit oder in die Hände anderer gehören.

MODERATORIN:
Herr Grau, was sagen Sie dazu?

HERR GRAU:
Ich sehe da nicht so viele Probleme. Wenn man nichts zu verstecken hat – warum sollte man Angst haben? Ich nehme keine Drogen oder plane irgendwelche kriminellen Aktivitäten. Ich glaube nicht, dass ich Nachteile dadurch haben werde, dass Daten von mir gespeichert werden.

Teil 4: die Aufgabe lösen

MODERATORIN:
Sehr geehrte Hörerinnen und Hörer, herzlich willkommen zu unserer Sendung „Digital in die Zukunft“, heute mit dem Thema „Wem gehören meine Daten?“ Im Studio begrüße ich Helena Novak, Kulturwissenschaftlerin, die sich mit Daten und Privatheit in der digitalen Welt beschäftigt, und den Influencer Sebastian Grau, der erfolgreich verschiedene Kanäle in den sozialen Medien betreibt. Frau Novak, haben Sie Angst um Ihre Daten?

FRAU NOVAK:
Sagen wir mal so, ich bin im Internet auf jeden Fall vorsichtig. Ich möchte, dass über mich so wenig Daten wie möglich gespeichert werden, denn ich denke, man sollte Kontrolle über seine persönlichen Informationen haben. Denn es gibt immer Informationen, die nicht an die Öffentlichkeit oder in die Hände anderer gehören.

MODERATORIN:
Herr Grau, was sagen Sie dazu?

HERR GRAU:
Ich sehe da nicht so viele Probleme. Wenn man nichts zu verstecken hat – warum sollte man Angst haben? Ich nehme keine Drogen oder plane irgendwelche kriminellen Aktivitäten. Ich glaube nicht, dass ich Nachteile dadurch haben werde, dass Daten von mir gespeichert werden.

FRAU NOVAK:
Ich finde, da haben Sie ein sehr positives Bild von der Welt. Was ist zum Beispiel mit Ihren Finanzen, Ihrer Gesundheit oder Ihrer politischen Meinung? Das sind doch ganz sensible Themen. Banken, Krankenversicherungen und vielleicht auch Regierungen oder die Polizei interessieren sich sicherlich dafür. Ich glaube nicht, dass das immer zu unserem Vorteil ist, denn ich vertraue meiner Bank oder meiner Krankenversicherung nicht blind. Und noch einen Aspekt finde ich ganz wichtig: Wir produzieren die Daten ja nicht alle bewusst. Also, es sind nicht mein Name, mein Geburtsdatum und vielleicht ein Foto von mir. Sondern durch mein Verhalten im Internet entstehen ganz genaue Bilder davon, wann ich zum Beispiel aufwache und meinen Handywecker ausmache, welche Kontakte ich in meinem Handy gespeichert habe oder wo ich gerade bin – zu jeder Zeit des Tages! Darüber machen sich viele Menschen gar keine Gedanken.

HERR GRAU:
Also, von mir aus kann gern irgendwo gespeichert sein, ob ich gerade zum Sport gehe, zu Hause bin oder bei der Arbeit.

MODERATORIN:
Ich sehe, da haben Sie sehr verschiedene Einstellungen. Ein Punkt, über den wir noch nicht gesprochen haben: Daten als Ware, die verkauft und gekauft wird. Man kann mit Daten sehr viel Geld verdienen. Beeinflusst das die Art, wie Sie auf Datensicherheit schauen, Herr Grau?

HERR GRAU:
Ehrlich gesagt, ist mir auch das ziemlich egal. Ich habe nicht vor, mit meinen Daten selbst Geld zu verdienen. Wenn es andere tun – bitte. Ich selbst bemerke davon in meinem Alltag ja nichts, es kostet mich ja nichts.

MODERATORIN:
Frau Novak, was sagen Sie?

FRAU NOVAK:
Ich finde den Punkt sehr wichtig. Die Tatsache, dass diese Daten wirklich Geld bringen, heißt für mich, dass sie eben für bestimmte Unternehmen und Institutionen interessant sind. Oft geht es dabei um Werbung – was ich auch nicht gut finde. Aber letztendlich weiß doch niemand, wer die Daten wirklich kauft. Werbefirmen sind nicht die einzigen Kunden auf diesem Markt.

MODERATORIN:
Frau Novak, Herr Grau, leider ist unsere Zeit schon wieder vorbei. Ich danke Ihnen, dass Sie heute hier waren, und auch Ihnen zu Hause vielen Dank fürs Zuhören.

Teil 4: Teste dich!

SPRECHER:
Sie hören eine Diskussion. Sie hören die Diskussion zweimal. Dazu sollen Sie acht Aufgaben lösen. Wer sagt was? Wählen Sie zu jeder Aussage die richtige Person aus. Lesen Sie jetzt die Aufgaben. Dazu haben Sie 60 Sekunden Zeit.
In der Radiosendung „Wohn(t)räume“ geht es heute um das Leben auf dem Land und in der Stadt. Der Moderator diskutiert mit Iaroslav Tomek aus der 2-Millionen-Stadt Hamburg und mit Maja Hoff aus einem Dorf im Emsland.

MODERATOR:
Liebe Hörerinnen und Hörer, herzlich willkommen zu einer neuen Folge von „Wohn(t)räume“ – unserer Sendung zum Thema Wohnen. Heute geht es um das Wohnen in der Stadt und auf dem Land – und darum, wo die Zukunft liegen wird. Darüber spreche ich mit Maja Hoff, die in einem kleinen Dorf im Emsland lebt, und mit Iaroslav Tomek, einem überzeugten Hamburger. Herr Tomek, Hamburg ist ohne Zweifel eine interessante Stadt, die viel zu bieten hat. Aber wird die Stadt auch in Zukunft noch so viele Menschen anziehen?

HERR TOMEK:
Ich denke, dass der Wegzug vom Land in die Stadt in ganz Deutschland, in Europa und auch weltweit weitergehen wird. Aktuelle Studien zeigen, dass noch immer mehr Menschen in die Stadt ziehen als aufs Land, und ich glaube nicht, dass sich das so bald ändern wird.

MODERATOR:
Was glauben Sie, woran liegt das?

HERR TOMEK:
Ich denke, das hat einfach etwas mit dem Lebensgefühl zu tun. Die meisten Menschen möchten Kultur um sich haben. Sie treffen gern andere Menschen, gehen ins Kino, gehen ins Theater oder auf Konzerte, sie besuchen Museen, sie gehen tanzen, und das gibt es in dieser Dichte und in dieser Menge einfach nur in der Stadt.

MODERATOR:
Frau Hoff, sehen Sie das auch so?

FRAU HOFF:
Also, sicherlich gehen viele Menschen gern ins Kino oder auf Konzerte, aber das gibt es auf dem Land ja auch! Bei uns in der Nähe gibt es ein Kino, im Sommer gibt es Konzerte und Musikfestivals, wir leben ja nicht in einem kulturfreien Raum! Klar, die großen Theater sind in den Städten, aber ehrlich gesagt – wie viele Menschen gehen ständig ins Theater?
Man zählt oft auf, was die Stadt zu bieten hat und das Land angeblich nicht. Ganz selten hört man mal, was es auf dem Land alles gibt: Natur, Flüsse und Seen, man kann wandern, Tiere halten, es gibt tolle Möglichkeiten, Sport zu machen – also, auch bei uns gibt es ganz viel.

MODERATOR:
Sie haben Recht, das wird wirklich oft vergessen. Aber geht es wirklich nur um das kulturelle Leben? Die beruflichen Möglichkeiten spielen ja auch eine große Rolle. Wie sieht es da auf dem Land und in der Stadt aus?

FRAU HOFF:
Das ist ein wichtiger Punkt! Denn das verändert sich gerade, und das bemerken wir auch bei uns im Emsland. Früher sind die Leute dorthin gezogen, wo sie Arbeit gefunden haben. Aber seit einigen Jahren gibt es immer mehr Selbstständige und auch angestellte Berufstätige, die komplett oder zumindest zu einem großen Teil von zu Hause aus arbeiten können. Das Internet macht es schließlich möglich, dass ich in meinem Haus im Emsland sitze und für ein Unternehmen in Bremen arbeite. Das macht einfach vieles möglich, was früher nicht möglich war.

MODERATOR:
Herr Tomek, stimmen Sie zu?

HERR TOMEK:
Ja und nein. Natürlich gibt es heute ganz andere Möglichkeiten, und das ist auch für einige Menschen interessant, und das ist für einige Menschen möglich. Aber ich möchte wirklich betonen: für einige. Viele Menschen müssen doch bei der Arbeit einfach vor Ort sein, sei es in

der Landwirtschaft, in der Fabrik, im Krankenhaus, in der Schule oder, oder, oder. Und von denen, die online arbeiten können, entscheidet sich dann ein kleiner Teil für ein Leben auf dem Land. Aber das ist nicht die große Entwicklung, das ist eher ein kleiner Nebentrend, der den Haupttrend bestätigt. Die große Entwicklung geht nach wie vor in die Stadt.

MODERATOR:
Nun sind wir ja gerade am Anfang einer neuen Entwicklung, nämlich der immer stärkeren Digitalisierung der Arbeit. Es wird auch über ein Recht auf Homeoffice gesprochen, also das Recht der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, von zu Hause aus zu arbeiten, wenn es möglich ist. Und es gibt Berufe, von denen man gar nicht erwarten würde, dass man sie online machen kann. Sogar in der Flussschifffahrt ist es inzwischen möglich, dass ein Kapitän oder eine Kapitänin ein Schiff online steuert – auch weil die Schiffe moderner und digitaler werden. Wird das in Zukunft nicht noch mehr Einfluss haben?

HERR TOMEK:
Was Sie sagen, stimmt total, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass die Kapitäne dann alle auf dem Land wohnen wollen. Die ziehen vielleicht nach Berlin oder Dresden, weil das interessante Städte sind, aber aufs Land? Ich glaub's nicht …

MODERATOR:
Frau Hoff?

FRAU HOFF:
Ich glaube, da hat der Herr Tomek ein zu negatives Bild vom Land.

HERR TOMEK:
Wissen Sie, Frau Hoff, ich glaube, da haben Sie sogar recht. Aber wie ich haben das viele Leute, ob es stimmt oder nicht. Und allein deshalb wird der große Umzug aufs Land nicht kommen. Es geht ja darum, was in den Köpfen der Leute passiert – auch wenn das Emsland wirklich schön ist!

MODERATOR:
Also, da sind wir uns auf jeden Fall einig. Leider sind wir schon wieder am Ende unserer Sendezeit. Vielen Dank, Frau Hoff, Herr Tomek und natürlich Ihnen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer. Bis zum nächsten Mal!

SPRECHER:
Sie hören die Diskussion noch einmal.